

Interview in der Schule „Remigio Marrero“ im Stadtviertel Pueblo Nuevo.

Vor der Revolution herrschten in diesem Stadtviertel Armut, Arbeitslosigkeit, viele Kinderkrankheiten, Parasiten, Drogen und Prostitution. Überall liefen die Kinder ohne Schuhe und nackt auf den Straßen, es gab Schlägereien, es war ein Zentrum der Mafia. Die größten Abkassierer und Nutznießer waren aber die Soldaten Batistas, genannt „Esbirros“. Sie waren Schuld am Verschwinden und an der Ermordung vieler junger Kommunistinnen und Kommunisten. Aber am 1. Jänner 1959 kam Kommandante Fidel und sagte „stop“ zu diesen Zuständen. Seither – seit dem Sieg der jungen Revolution von 1959 – gibt es Polikliniken, Schulen, neue Wohnungen und soziale Einrichtungen. Vor mir ist eine von diesen jungen Lehrerinnen, die im Sozialprogramm der Revolution ausgebildet wurden.

Fermin: wie heißen Sie und wo sind sie geboren?

Yunirka: Ich heiße Yunirka Quintana Valdibia

Fermin: Sind sie in Holguin geboren?

Yunirka: nein, ich bin auf dem Land, in einem kleinen Dorf, 70 km von Holguin geboren. Dort hatten wir keine Möglichkeit einen Beruf zu erlernen, denn das Land gehörte verschiedenen Großgrundbesitzern aus Amerika. Ein Bauer hatte keine Rechte, musste nur arbeiten für ein paar Bons (die Besitzer der Zuckerfabriken bezahlten mit Bons, mit denen man nur in den Batey, den zuckerfabrikeigenen Geschäften, einkaufen konnte). So sind die Bons und die Gewinne bei den Zuckerbaronen geblieben, es gab keinerlei ärztliche Versorgung, viele Menschen starben, an zahlreichen Krankheiten, die aber heilbar gewesen wären: CBT, Tuberkulose, Kinderlähmung, Diphtherie, Parasiten. Es gab keine Schulen, denn für die Kapitalisten ist ein Analphabet wie ein Sklave

Fermin: wie sind sie zu einer Lehrerin geworden?

Yuniarka: nach dem Sieg der Revolution hat die neue revolutionäre Regierung viele neue Sachen aufgebaut: ein Gesundheitswesen mit neuen Volkskliniken, Krankenhäuser und Schulen sowie Kindergärten. Da bin ich mit meinen Eltern, dem Ruf zum Studieren folgend, nach Holguin umgezogen und habe zuerst einen Kurs zur Assistentin besucht. Zuerst aber musste ich Lesen und Schreiben lernen, wozu ich bisher keine Chance erhalten habe.

Fermin: Wie sehen sie die Entwicklung des Schulwesens in Kuba trotz der mehr als 60 Jahre dauernden brutalen Blockade der USA?

Yuniarka: Na ja, ohne Blockade hätten wir vieles einfacher gehabt, aber durch diese Blockade mussten wir viel erleiden, Mangel an Schulmaterial und anderen wichtigen Sachen für die Ausbildung unserer Studenten. Die USA Politik hat uns sogar die Intelligenz gestohlen, sie wissen das? Trotzdem konnten wir gut ausgebildete professionelle Arbeitskräfte in allen Bereichen der Gesellschaft wie Lehrer, Techniker, Ärzte in verschiedene Länder der Welt als Hilfe schicken.

Fermin: können sie mir einige dieser Länder nennen?

Yuniarka: Baubrigaden für Vietnam, Ärzte, Lehrer und Bauarbeiter für Angola, Lehrer und Bauarbeiter für Nicaragua. Wir konnten für viele Länder solidarische Hilfe leisten wie beispielsweise bei Naturkatastrophen wie in Peru, Chile, Pakistan. Ein gutes Beispiel ist gerade jetzt, dass Kuba in mehr als 40 Ländern der Welt Ärzte entsendet im Kampf gegen Covid19

Fermin: Trotz eures Widerspruchs mit der US Regierung – glauben sie, dass Kuba auch dem amerikanischen Volk helfen würde?

Yuniarka: Ich denke, die Menschheit durchlebt sehr schwere Momente in denen wir Streit und Politik zur Seite stellen müssen. Es handelt sich um Menschenleben. Kuba hat das ja schon bewiesen mit der Aufnahme des englischen Kreuzfahrtschiffes oder vor ein paar Tagen mit dem Flugzeug der Linie Condor: kein Flughafen erlaubte eine Notlandung, das Flugzeug durfte dann in Holguin notlanden, wurde aufgetankt und konnte so nach Deutschland weiterfliegen

Fermin: wie sehen sie die Zukunft Kubas?

Yunirka: Voll Optimismus, trotz unseres Mangels und unserer Leiden. Wir werden weiter arbeiten um unsere Gesellschaft zu verbessern. Kommunisten dürfen nicht stehen bleiben, nicht müde werden, und immer was neues und besseres schaffen, aber wie schon Che sagte: „im Imperialismus ist das nicht möglich“

Fermin: Vielen Dank!

Yunirka: Es war mir eine Ehre!

Holguin, 31. März 2020